Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 5. Oktober 1938 — Nr. 233

Der Führer und seine Soldaten gestern in Karlsbad stürmisch gefeiert

Wir sind stolz auf die Sudetendeutschen!

Der weitere Vormarsch der deutschen Truppen in die einzelnen Gebietsabschnitte geht reibungslos vonstatten

Karlsbad, 4. Oktober. Am Dienstagvormittag sind wir mit den deutschen Truppen von Eger über Falkenau und Ellbogen nach Karlsbad einmarschiert, begleitet von den Fliegern, die über die Ortschaften und sanften Hügel der reizvollen Landschaft flogen. Ueberall in den Straßen harrte die Menge des Führers; die Kunde von seinem Kommen hat sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Jede Stadt, jedes Dorf hatte es verstanden, in seiner Ausschmückung und bei seinem Empfang der deutschen Soldaten eine eigene Note in seine Herzlichkeit und Begeisterung zu bringen.

Deutsche Truppen umjubelt

In Falkenau wurde der Marktplatz am Dienstagfrüh in „Adolf-Hitler-Platz" umbenannt. Die Freude über den Einzug der deutschen Wehrmacht leuchtete ihnen aus den Augen. An den jüdischen Geschäften stand in großen Lettern: „Dieser Jud' ist ausgerissen." Obwohl es sich hier um ein Gebiet handelt, dessen Bevölkerung in den letzten Jahren bitterste Not dulden mußte, überboten sich die Einwohner in ihrer Herzlichkeit. Erfrischungen aller Art, Wasser, Milch, Kaffee, Obst, eingepackte Butterbrote, Zigaretten wurden in die Wagen geworfen.

An der Eger entlang ging es dann nach Ellbogen; hier wurden den Soldaten Lebkuchen überreicht. Hinter dieser Ortschaft leuchtete auf einem Holzschuppen die deutsche Mahnung aus der Kampfzeit her „Sudetendeutsche, bleibt fest!" Teilweise hatten die Bewohner die Begrüßungsschilder mit der Hand gemalt, da die deutschen Druckereien geschlossen, zerstört oder ausgeplündert sind. Selbst in den kleinen Ortschaften standen Musikkapellen an den Straßen, die unsere Soldaten mit schmetternden Märschen willkommen hießen.

Erst am Morgen rückten die Tschechen ab

Dann lag in dem Tale vor uns das deutsche Karlsbad, das einen besonderen Kampf gegen seine Unterdrücker geführt hat. Noch in der vergangenen Nacht lag tschechisches Militär in Karlsbad, und die Bewohner wagten nicht auf die Straßen zu gehen. Erst am Morgen rückten die Tschechen ab. Von 7 Uhr bis zu unserem Eintreffen um 11 Uhr war die ganze Stadt in ein Meer von Fahnen und Grün getaucht. Auf der Anfahrtsstraße, die Adolf-Hitler-Straße heißt, waren Triumphbogen errichtet, und immer kehrten die Spruchbänder wieder „Wir danken unserem Führer". Der Führerschutz der Sudetendeutschen Partei bildete Spalier. Zum Teil sah man auch tschechische Staatspolizisten mit der Hakenkreuzbinde.

Die Karlsbader waren außer sich vor Freude und der Empfang der deutschen Truppen übertraf selbst die Begeisterung in Asch und Eger noch. Immer wieder konnte man hören: „Wir sind ja so froh, daß ihr endlich da seid." Und dann erzählen sie mit klopfendem Herzen von den Schikanen, die sie erdulden mußten.

Auf dem Theaterplatz gegenüber der Alten Wiese wird um 11 Uhr den hier stehenden Menschen mitgeteilt, daß der Führer kommen und sprechen wird. Die Wirkung dieser Mitteilung ist nicht zu beschreiben. Die Leute werfen ihre Hüte in die Luft und springen hoch vor Freude. Das Heil-Rufen nimmt und nimmt kein Ende. Mit erhöhtem Eifer wird an der Ausschmückung gearbeitet, und in kürzester Zeit ist jedes Fenster und jedes Haus mit Schmuck überdeckt. Wenige Minuten vor 13 Uhr wird mitgeteilt, daß der Führer über Graslitz und Heinrichsgrün bereits in Falkenau eingetroffen und auf dem Wege nach Karlsbad sei. Der breite Theaterplatz ist bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Immer noch ziehen Marschkolonnen der deutschen Wehrmacht ein, und immer noch werden ihnen Blumen und Erfrischungen in den Wagen geworfen.

Die Durchführung des Aufbauprogrammes

Der Führer sprach in Karlsbad zu den befreiten Sudetendeutschen

Karlsbad, 4. Oktober. Auf dem Theaterplatz am Fuße des hochaufragenden Hirschsprungfelsen hat sich ganz Karlsbad versammelt. Die Kompanien der Leibstandarte und der Wehrmacht sind vor dem Theater aufmarschiert, von dessen Balkon Adolf Hitler sprechen wird. Die flaggengeschmückten Häuser im Vordergrund, die Waldberge im Hintergrund geben ein prächtiges Bild. Vieltausendfacher Jubel braust jetzt auf, die Hände fliegen in die Höhe: Der Führer ist auf dem Theaterplatz eingetroffen. Unter den feierlichen Klängen der Nationalhymnen fährt Adolf Hitler langsam an den Tanks vorbei, die in gerader Linie ausgerichtet stehen.

Der Menschen hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Sie wissen sich vor Freude und Begeisterung kaum zu fassen. Immer wieder braust es in Sprechchören auf: „Wir danken unserem Führer" und „Sieg-Heil". Jetzt intoniert die Kapelle den Präsentiermarsch. Adolf Hitler schreitet die Front der Ehrenkompanien ab. Dann begibt er sich in Begleitung Konrad Henleins hinauf zum Balkon, der mit Flaggen und Kränzen geschmückt ist. In diesem Augenblick steigt die Führer-Standarte hoch.

Der Ortsgruppenleiter von Karlsbad bringt dann in einer kurzen Ansprache die Gefühle der Bevölkerung der Stadt zum Ausdruck. Dann spricht der Stellvertreter von Konrad Henlein, Frank. Er erinnert an den Kampf des Grenzlanddeutschtumes und an das Ringen um die größere Heimat und spricht davon, daß gerade die Menschen an der Grenze für die nationalsozialistische Idee und für den Kampf des Führers besonders empfänglich seien.

Der Führer spricht

Darauf tritt der Führer unter dem Jubelsturm der Tausende an das Mikrophon. Er spricht davon, daß vor 20 Jahren das Unglück der Sudetendeutschen begonnen habe. „Ihr seid 20 Jahre eurem Volkstum treu geblieben, und ich bin 20 Jahre meinem Glauben an mein Volk treu geblieben. So finden wir uns beide in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand wieder zerbrechen wird."

Der Führer spricht von der inneren Haltung, die die Sudetendeutschen einnehmen müssen, von deren Notwendigkeit, alles Trennende zurückzustellen und die Volksgemeinschaft zu vertiefen. Der Führer spricht davon, daß das Bekenntnis des Sudetendeutschtums erwidert wird von dem gleichen Bekenntnis von 75 Millionen deutscher Menschen. Der Führer spricht von der Entschlossenheit, die das ganze Volk beseelt hat, das Sudetendeutschtum notfalls mit Gewalt zu befreien. „Ich habe nicht gewußt," so sagte der Führer, „wie ich einmal hierher kommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt." Der Führer spricht dann von den Maßnahmen, die im sudetendeutschen Gebiet getroffen werden müssen und von dem Aufbauprogramm, das gläubig in Angriff genommen wird.

„Wir können stolz sein auf dieses große Deutsche Reich, dessen Führer ich bin, und dieses Deutschland ist ebenso stolz auf euch Sudetendeutsche. Wir können in dieser Stunde nichts anderes tun, als an unser ewiges deutsches Volk und an unser Deutsches Reich zu denken."

Der Führer hat seine Rede beendet. In das Sieg-Heil, das er ausbringt, stimmen in begeisterter Ergriffenheit die Massen ein. Lieder der Nation erklingen. Noch niemals in der Geschichte dieser Stadt wurde eine Stunde von solcher großen Feierlichkeit erlebt. Adolf Hitler blieb noch minutenlang nach seiner Rede auf dem Balkon des Theaters stehen und dankte für die jubelnden Ovationen, die ihm die Bevölkerung darbrachte.

Die weitere Besetzung

Berlin, 4. Oktober. Die militärische Besetzung der sudetendeutschen Gebiete wird auf Grund des Münchner Abkommens in folgenden weiteren Abschnitten erfolgen:

1. Gebietszone III: Am 5. Oktober der Rest der Gebietszone III, also das Gebiet bis zur Linie Haselbach (5 Kilometer nordostwärts Waldmünchen) — Luditz — Radonitz — Gebirgsneudorf (2 Kilometer ostwärts Katharinaberg).

2. Gebietszone IV: Am 6. Oktober bis zur Linie Ober-Lindewiese — Nieder-Lindewiese — Freiwaldau — Nieder-Hillersdorf — Olbersdorf. Am 7. Oktober der Rest der Gebietszone IV, also das Gebiet bis zur Linie Nieder-Lipka (1 Kilometer nördlich Grulich) — Nicklesdorf — Reitendorf — Wildgrub — Freudenthal — Wockendorf — Lobenstein. Alle angeführten Orte liegen innerhalb der vorher genannten Linien.

3. Bis zum 10. Oktober wird das restliche Gebiet, dessen sofortige Abtretung vorgesehen ist, militärisch besetzt werden. Die Grenzen dieses Gebietes werden noch bekanntgegeben.

General v. Reichenau setzt Vormarsch fort

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen unter Führung des Generals der Artillerie v. Reichenau setzten heute, 4. Oktober, 8 Uhr, den Vormarsch über die am 3. Oktober erreichte Linie zur Besetzung weiterer Teile des Gebietsabschnittes III fort.

Die Truppen des Generals der Artillerie v. Reichenau haben im Laufe des 4. Oktober den Gebietsabschnitt III bis zur Linie Eisendorf — Haid — Leskau — Tepl — Petschau — Karlsbad — Wiesenthal besetzt.

Auftakt zum WHW 1938/39

Heute spricht Dr. Goebbels im Sportpalast

Berlin, 5. Oktober. Der kommende Winter wird an die Opferbereitschaft des deutschen Volkes größte Anforderungen stellen. Auch in diesem Jahre ruft deshalb die Reichsregierung zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf. Heute ist der gemeinschaftliche Kampf aller Volksgenossen gegen Hunger und Kälte notwendiger als in den letzten Jahren. Wohl ist es in den letzten Jahren gelungen, in den alten Gauen des Reiches die Not des Winters erfolgreich zu bekämpfen. In diesem Jahre aber sind zu uns 10 Millionen Deutsche ins Reich heimgekehrt, die 20 Jahre lang in einer unvorstellbaren Weise Not und Elend erdulden mußten. Ihnen gilt in diesem Winter unsere ganz besondere Sorge. Sie sollen erfahren, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, mit ihnen den Kampf gegen Hunger und Kälte zu führen.

Als Auftakt zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39 findet heute, Mittwoch, 20 Uhr, in der alten Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, den Berliner Sportpalast, eine Kundgebung statt, auf der Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Die Kundgebung wird von sämtlichen deutschen Rundfunksendern übertragen.

Ukrainer fordern Selbstbestimmungsrecht

Scharfe Kampfansage gegen alle Unterdrückungsmaßnahmen

Wien, 4. Oktober. Die zahlreichen im Reich lebenden ukrainischen Flüchtlinge haben einen Beschluß gefaßt, der am Montag in Wien in einer Kundgebung bekanntgegeben wurde. Die fünf Punkte dieses Manifestes haben folgenden Wortlaut:

1. Wir stellen fest, daß im Jahre 1919 auf Grund des St. Germainer Vertrages 700 000 Ukrainer unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in die tschecho-slowakische Republik eingegliedert wurden.

2. Entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen dieses Vertrages, welcher der Karpathen-Ukraine die volle Autonomie garantierte, war und ist die Karpathen-Ukraine ein Opfer systematischer Prager Angriffe auf seine nationale Seele und Gegenstand einer unerhörten materiellen Ausbeutung.

3. Weiter stellen wir fest, daß das Prager Bündnis mit dem bolschewistischen Rußland die Karpathen-Ukraine zu einer militärischen Basis für den Angriff des roten Moskau auf Europa macht, wogegen die Ukrainer als natürliche Verteidigung der europäischen Kultur vor dem asiatischen Barbarentum und als entschiedene Gegner des Bolschewismus sich mit allen Mitteln widersetzen werden.

4. Die Prager Regierung hat es durch ihre Gewaltpolitik dazu gebracht, daß alle von ihr unterdrückten Nationalitäten sich von den Tschechen endgültig loslösen wollen und das Selbstbestimmungsrecht geltend machen. Wir Ukrainer, die immer Gegner jeder nationalen Unterdrückung waren, erwarten auch für uns volles Verständnis und erhoffen die wirksamste Unterstützung seitens der Großmächte und der ganzen Kulturwelt im Kampfe für die gerechte Sache des ukrainischen Volkes.

5. Namens der in Großdeutschland lebenden Ukrainer, sowie des gesamten ukrainischen Volkes erklären wir uns mit unseren Brüdern in der Karpathen-Ukraine einig und sind bereit, mit ihnen den Kampf bis am endgültigen Sieg zu führen.

Tschechisches Militär

verläßt das ungarische Gebiet

Budapest, 4. Oktober. Meldungen von der tschecho-slowakisch-ungarischen Grenze zufolge hat das tschechische Militär ganz offenkundig damit begonnen, den Grenzstreifen auf der ganzen Linie zu räumen. Aus dem Gebiet der Insel Schütt ist das tschecho-slowakische Militär und die tschechische Grenzzollwache bereits abmarschiert. In dem Gebiet gegenüber von Balassagyarmat wurden die vor wenigen Tagen erst errichteten Stacheldrahtverhaue entfernt und die befestigten Stellungen geräumt. In der Gegend von Balassagyarmat sowie an der ganzen Ipolygrenze sieht man kein tschechisches Militär mehr. Aehnliche Meldungen kommen auch aus Banreve.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Daladier glänzend gerechtfertigt

Frankreichs Ministerpräsident für besseres Verhältnis zu Deutschland und Italien / Erklärung vor der Kammer

Eigenbericht der NS-Presse

gl **Paris**, 5. Oktober. Ministerpräsident Daladier verlas gestern vor der französischen Kammer die Regierungserklärung über die Außenpolitik der letzten Wochen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mehrfach von Beifallsstürmen unterbrochen. Er stellte fest, daß bei einem bewaffneten Konflikt eine schnelle Zerstörung des tschecho-slowakischen Staates vorauszusehen gewesen sei. Selbst bei einem siegreichen Koalitionskrieg gegen Deutschland sei die Erhaltung der Tschecho-Slowakei zweifelhaft gewesen. Das Münchner Abkommen habe dem Wunsch entsprochen, von Prag und Paris aus gesehen, die Tschecho-Slowakei zu erhalten. Dies sei nur auf friedlichem Wege möglich gewesen. Der englischen Hilfe sei Frankreich nur sicher gewesen für die Aufrechterhaltung einer „friedlichen Ordnung in Mitteleuropa". Dieses sei nach den Untersuchungen Lord Runcimans nicht zu erwarten gewesen, wenn die bisherigen Verhältnisse der Tschecho-Slowakei angedauert hätten.

Aus den Ausführungen Daladiers ging hervor, daß Frankreich für die Einleitung der Münchener Verhandlung den Hauptverdienst für sich in Anspruch nimmt. Daladier erkannte allerdings freimütig den guten Willen aller beteiligten Mächte an, und versicherte, daß er keineswegs bedauere, ja gesagt zu haben. Als Voraussetzung für das Gelingen der Münchener Verhandlung sieht Daladier die Entfaltung der französischen Kraft an, in Anspielung auf die Teilmobilisierung der französischen Armee. Die Achtung Deutschlands für Frankreich, die er in München angetroffen habe, gründe sich auf das Bewußtsein der Deutschen, daß Frankreich zum Kampf entschlossen gewesen sei. „Wir haben die Pflicht, diese Achtung ebenfalls für das benachbarte große Volk zu empfinden, das unser Gegner war und mit dem wir einen dauerhaften Frieden errichten zu können wünschen.

Was zur augenblicklichen Stunde wichtig ist, das ist die Notwendigkeit, alle guten friedliebenden Willen zu vereinigen, die es in der Welt gibt. Wenn ich an diese Gefühle erinnere, die das französische Volk für das deutsche Volk empfindet, und die von dieser Tribüne herab viele meiner Vorgänger bereits so oft präzisiert haben, so bedeutet das nicht, daß wir auf schon bestehende Zusammenarbeit zu verzichten beabsichtigen. Für uns handelt es sich nicht darum, die alten Freundschaften durch neue zu ersetzen. Im Interesse des Friedens wollen wir diesen alten erprobten Freundschaften den Beistand erneuerter und neuer Freundschaften hinzufügen."

Zum Schluß seiner Rede rief Daladier alle Franzosen zur Einigkeit und zur Zusammenfassung aller moralischen und wirtschaftlichen Kräfte auf und betonte, daß die Erhaltung des Friedens keineswegs dazu verleiten dürfe, die notwendigen Rüstungen zu vernachlässigen.

Nachdem der Ministerpräsident geendet hatte, sprach der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer als Vertreter der Frontkämpfer Daladier den Dank für seine Friedensbemühungen aus. Die Vertreter der einzelnen Gruppen kamen nun zu Wort, um ihre Haltung zu dem Antrag auf Vertagung der Aussprache über die Interpellationen zu begründen. Der elsässische Abgeordnete Walter dankte im Namen seiner elsässischen und lothringischen Kollegen dem Ministerpräsidenten und Außenminister für ihre Friedensarbeit und betonte im übrigen unter Bezugnahme auf das deutsch-französische Verhältnis, daß beide Völker dazu da seien, sich zu verstehen und zusammenzuarbeiten. Der kommunistische Abgeordnete Péri kündigte, wie nicht anders zu erwarten war, der Regierung das Vertrauen seiner Partei auf. Der rechtsstehende Abgeordnete Marin und der sozialdemokratische Abgeordnete Léon Blum erklärten unter verschiedenen Vorbehalten im Namen ihrer Gruppen, daß sie für die Regierung stimmen würden.

Im weiteren Verlauf hielt, von häufigen Zwischenrufen unterbrochen, der berüchtigte Hetzjournalist, Abgeordneter de Kerillis, eine seiner üblichen Brandreden. Bezeichnenderweise von dem Beifall der Kommunisten unterstützt, erklärte er, daß er der Regierung seine Stimme versagen müsse. Der rechtsstehende Abgeordnete Ybarnegaray als Sprecher der Sozialpartei de la Rocques befürwortet die Entsendung von Botschaftern nach Italien und Nationalspanien. Der Abgeordnete Bergery erweckte bei den Kommunisten höchst unangenehme Erinnerungen, als er unter allgemeinem Gelächter des Hauses daran erinnerte, daß der kommunistische Abgeordnete Péri im Jahre 1933 in einer Kammerrede die „arbeitende Bevölkerung der Tschecho-Slowakei sowie der Slowakei und der ungarischen Minderheiten der Sympathien seiner Partei versicherte, weil sie von der Zentralgewalt unterdrückt würden" (!).

Anschließend schritt die Kammer zur Schlußabstimmung über den Antrag der Regierung auf Vertagung der verschiedenen Anfragen, an den Ministerpräsident Daladier bekanntlich die Vertrauensfrage geknüpft hatte. Die Kammer stimmte mit 535 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen dem Antrag der Regierung zu. Dieses Abstimmungsergebnis zeigt, daß außer den 73 kommunistischen Abgeordneten nur zwei andere Abgeordnete, worunter sich auch der bekannte Deutschenhasser de Kerillis befindet, gegen die Regierung gestimmt haben.

In parlamenitarischen Kreisen sieht man jetzt mit großem Interesse der Aussprache über die Finanzvorschläge der Regierung entgegen, da man hieraus gewisse innerpolitische Schlußfolgerungen zu ziehen hofft.

Im französischen Senat verlas der stellvertretende Ministerpräsident Chautemps die Regierungserklärung. Ebenso wie in der Kammer wurde die Regierungserklärung auch von den Senatoren mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Deutschlands Abschied von General Kraus

Das Staatsbegräbnis für den Sieger von Flitsch

Goisern, 4. Oktober. In Goisern fand am Dienstag das Staatsbegräbnis für den großen General des Weltkrieges, General Kraus, statt.

Unter den Trauergästen sah man neben zahlreichen hohen Offizieren der deutschen Wehrmacht Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sowie viele Vertreter von Partei und Staat.

Nach dem Eintreffen der Leiche des Generals trugen Unteroffiziere der deutschen Wehrmacht den Sarg auf den Platz vor der Kirche. Die Truppen präsentierten und Flugzeuge der deutschen Luftwaffen donnerten in drei Staffeln über den Ort.

Dann trat der Oberbefehlshaber des Armeegruppenkommandos V, General der Infanterie List, vor den Sarg, um von dem toten Feldherrn im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Abschied zu nehmen. Er führte unter anderem aus: Mit General der Infanterie Kraus scheidet einer der letzten großen Soldaten des großen Krieges für immer von uns. Unzertrennlich ist sein Name verknüpft mit der vorbildlichen Vorbereitung und der glänzenden Durchführung des siegreichen Durchbruches von Flitsch. Trotz aller Strenge und harten Forderungen erwarb er sich Dank seiner unermüdlichen Fürsorge die Liebe seiner Soldaten. Für sie war er der Vater Kraus.

Eine aus solchem Holz geschnittene Persönlichkeit konnte nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 nicht untätig bleiben. Seine ganze Kraft galt jetzt dem Höchsten, was aus dem Zusammenbruch zu retten war, dem Zusammenschluß aller Deutschen. In diesem Kampfe sei der österreichische Armeeführer des Weltkrieges zum Gefolgsmann und Soldaten des Führers geworden. Wenige Tage, ja Stunden, ehe sein letzter sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen sollte, die Befreiung der Sudetendeutschen, deren er selbst einer war, wurde er zur großen Armee abberufen. „Wir Soldaten Großdeutschlands", so schloß General List, „senken in Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue den Degen zum letzten Gruß vor dem großen österreichischen Heerführer, vor dem aufrechten, wahrhaft deutschen Mann und Soldaten!"

Im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht legte General List dann einen mächtigen Lorbeerkranz, dessen Schleife mit dem Bild der Führerstandarte geschmückt war, vor dem Sarg nieder.

Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring überbrachte General der Flieger Loehr einen Kranz.

Anschließend würdigte Gauleiter Minister Klausner im Namen von Partei und Staat die Verdienste des großen Feldherrn. Nach zahlreichen weiteren Ansprachen formierte sich der Trauerzug zum Gang auf den Friedhof. Dort spielte das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden, während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Von den Bergwänden hallte der Donner der Geschütze, und die alten Fahnen senkten sich über das Grab.

Telegrammwechsel Goebbels-Henlein

Berlin, 4. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Reichskommissar Konrad Henlein in Asch folgendes Telegramm:

„Am heutigen Tage, wo der Führer zum erstenmal nach der großgeschichtlichen Tat der Befreiung des Sudetenlandes den Boden Ihrer schönen Heimat betritt, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln und Ihnen besonders Dank auszusprechen für die geschichtliche Leistung, die Sie zur Vorbereitung dieses Tages vollbracht haben. Wir alle sind in diesen Stunden freudig bewegt in Gedanken bei Ihnen, bei unseren sudetendeutschen Volksgenossen, und teilen Ihre Gefühle des Glückes und der Freude auf das herzlichste."

Reichskommissar Konrad Henlein antwortete:

„Nach den unvergeßlichen Stunden, wo der Führer zum erstenmal unseren sudetendeutschen Heimatboden betrat, möchte ich Ihnen für Ihre Glückwünsche herzlichsten Dank sagen. In tiefer Verbundenheit schlagen nach den schweren Jahren der Bedrückung und Verfolgung die Herzen meiner Landsleute dem Führer entgegen. Sudetendeutschland fühlt sich als untrennbarer Teil des Großdeutschen Reiches und wird seinem Führer unwandelbare Treue halten."

Auslandsdeutsche freuen sich mit

Berlin, 4. Oktober. Wie die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. mitteilt, sind aus allen Teilen der Welt begeisterte Kundgebungen unserer Auslandsdeutschen aus Anlaß der Befreiung des Sudetenlandes eingegangen. Ueberall haben sich unsere Reichsbürger im Ausland anläßlich des Erntedankfestes zusammengefunden, um in Treue zum nationalsozialistischen Reich der neuen Großtat des Führers zu gedenken.

Abstimmung über Englands Außenpolitik

Kein ernsthafter Widerstand der Opposition mehr

London, 4. Oktober. Im Unterhaus haben Premierminister Chamberlain, Schatzkanzler Simon und Kolonialminister Macdonald einen Antrag eingebracht, der die Außenpolitik der Regierung gutheißt und Unterstützung ihrer Bemühungen, einen dauernden Frieden sicherzustellen, zusagt. Ueber den Antrag wird erst am Mittwochabend abgestimmt. Die Labourparty wird voraussichtlich einen Abänderungsantrag einbringen.

Unterhaus-Debatte abgeschlossen

Die Unterhausdebatte wurde am Montag durch Innenminister Sir Samuel Hoare abgeschlossen, der die wichtigsten Gedankengänge der Ausführungen des Premierministers nochmals unterstrich. Den Kriegshetzern, die eine Verständigung mit den „Diktatoren" von vornherein ablehnen, ohne sich die Mühe zu machen, diesen Standpunkt ernsthaft zu begründen, antwortete der Innenminister, Chamberlain habe als der Vertreter von Millionen Männern und Frauen gehandelt. Bemerkenswert war seine Feststellung, daß auch ein neuer Krieg die nach dem Weltkrieg gezogenen Grenzen der Tschecho-Slowakei nicht hätte aufrechterhalten können. Die Garantien jedoch, die der Tschecho-Slowakei nach Regelung aller Fragen in Aussicht gestellt seien, würden wirksamer sein als die bisherigen Verträge. Hoare gab zum Schluß seiner Rede der Ueberzeugung Ausdruck, daß Demokratien und autoritäre Staaten friedlich nebeneinander leben könnten.

Vertrauen zu Deutschland hatte in der vorhergehenden Aussprache noch der Konservative Culverwell gefordert. Die Politik der Feinde Deutschlands sei zusammengebrochen, und es sei wahrlich Zeit gewesen, daß die Freunde des Friedens das Ruder ergriffen. Ein anderer Konservativer, Sir Lambert Ward, schnitt die Frage an, ob es überhaupt klug gewesen sei, den tschecho-slowakischen Staat zu schaffen. Wilson habe die Verhältnisse in Mitteleuropa offensichtlich nicht gekannt und auch die britische Friedensdelegation sei nicht informiert gewesen. Demgegenüber sei die französische Delegation unter dem Einfluß Clémenceaus von Haß gegen Deutschland beseelt gewesen.

Die Kommentare der Londoner Morgenpresse zu der gestrigen bewegten Unterhaussitzung spiegeln in vollem Umfange die schwache Lage der Opposition wider und lassen bereits jetzt erkennen, daß mit einem ernsthaften Widerstand nicht mehr zu rechnen ist.

Kritik der Ewig-Gestrigen

Die Opposition hat beschlossen, zu dem gemeldeten Regierungsantrag einen Abänderungsantrag im Unterhaus einzubringen, in dem an dem Abkommen von München Kritik geübt wird. Gleichzeitig wird — anscheinend als Ablenkungsmanöver — der Vorschlag gemacht, eine Weltkonferenz einzuberufen, die die Frage der Beseitigung der wirtschaftlichen und politischen Beschwerden prüfen solle, die den Frieden bedrohten.

Ultimatum der Hlinka-Partei

Autonome slowakische Regierung gefordert

Belgrad, 4. Oktober. Die „Politica" berichtet aus Prag, daß das tschecho-slowakische Problem der Prager Regierung fortgesetzt, größte Schwierigkeiten mache. Die Hlinka-Partei habe ein Ultimatum gestellt, in dem gefordert werde:

1. Anerkennung der slowakischen nationalen Individualität. 2. Slowakisch als einzige Amtssprache in dem slowakischen Staatsgebiet. 3. Schaffnung einer gesetzgebenden slowakischen Körperschaft und einer völlig autonomen slowakischen Regierung, von deren Geltungsbereich nur Fragen der Außenpolitik, der nationalen Verteidigung und der Landesfinanzen ausgenommen sein sollten. 4. Sofortige Uebergabe der gesamten Regierungsgewalt in der Slowakei an die von der Slowakischen Volkspartei bestimmten Vertreter. Für den 6. Oktober sei in Sillein der Ausschuß der Slowakischen Volkspartei zusammengerufen worden, um über die weiteren Schritte zu beraten.

Das Ultimatum lief übrigens am Dienstag, mittags 12 Uhr, ab.

Kein Brot für die Slowakei

Die Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und der Autonomistischen Slowakischen Volkspartei sind vorläufig ins Stocken gekommen, da über einige Punkte keine Einigung erzielt werden konnte. Aus einem in der „Slovenska Prawda" veröffentlichten Artikel des Abgeordneten Sidor geht die Ursache der hauptsächlichsten Differenzen hervor. In dem Aufsatz heißt es u. a.: „In Angelegenheit der Anerkennung der Individualität des slowakischen Volkes und der ausschließlichen Verwendung des Slowakischen als Staatssprache in der Slowakei, und zwar in Schulen, Aemtern und Unternehmungen konnten wir uns einigen. Wir haben uns auch in Angelegenheit des gesetzgebenden slowakischen Landtags geeinigt. Aber wir konnten uns nicht einigen in den Fragen der Sicherung des ständigen Brotes und der ständigen Arbeit für die Slowaken in der Slowakei. Uns ging es um Brot und Arbeit, so daß wir darauf bestanden, in unsere slowakischen Hände die Entscheidungsgewalt dafür zu bekommen, daß nicht Prag, sondern wir Slowaken zu bestimmen haben, wer in der Slowakei in den Schulen und Aemtern, bei der Post, Eisenbahn, Polizei, Gendarmerie, Finanzbehörde usw. beschäftigt sein wird."

Andere slowakische Blätter ergänzen den Bericht dahin, daß sich auch Schwierigkeiten ergaben, als es sich darum handelte festzustellen, was unter die Rechtsgewalt der slowakischen Landesregierung bzw. der Prager Zentralregierung fallen soll. Die Mitglieder der Slowakischen Volkspartei wollten die Rechtsgewalt der einzelnen Prager Ministerien vollkommen auf die Landesministerien übertragen.

550 000 RM für die Sudetendeutschen

Berlin, 4. Oktober. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Elektro-Industrie hat dem Führer und Reichskanzler eine Stiftung von 300 000 RM. und der Leiter der Fachgruppe Braunkohlenbergbau eine Spende in Höhe von 250 000 RM. zur Linderung der Not der Sudetendeutschen zur Verfügung gestellt.

Die Ueberleitung der Sudetenlande

Berlin, 4. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 1. Oktober 1938 den Reichsminister des Innern zur Zentralstelle für die Ueberleitung der sudetendeutschen Gebiete bestimmt. Mit der Leitung dieser Zentralstelle im Reichsministerium des Innern hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, den Staatssekretär Dr. Stuckart beauftragt. Die Zentralstelle tritt nach außen nur unter der Bezeichnung „Der Reichsminister des Innern" in Erscheinung. Ferner ist Staatssekretär Dr. Stuckart beauftragt, dem Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete Henlein in allen Fragen des Verwaltungsaufbaues unterstützend zur Seite zu stehen.

Englischer Botschafter erneut bei Graf Ciano

Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat am Dienstagabend eine neue Unterredung stattgefunden. In englischen Kreisen Roms glaubt man, daß dabei die Möglichkeit einer weiteren Entspannung geprüft worden sei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Ausbau zu planmäßiger Vorsorge

Das 6. Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Der praktische Einsatz des 6. Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hat mit dem 1. Oktober, noch vor der feierlichen offiziellen Eröffnung, begonnen. Die NSV. appelliert besonders an den Zusammenhalt der deutschen Familien. Solange innerhalb der Familie noch jemand ist, der das bedürftige Mitglied unterstützen kann, soll das WHW. nicht in Anspruch genommen werden.

Zum erstenmal werden in diesem Jahre die österreichischen Gaue die Segnungen des WHW. erfahren. Es werden rund eine Million Oesterreicher sein, die das WHW. zu betreuen hat und die Gesamtzahl der Betreuten, einschließlich der Oesterreicher, ist vielleicht mit sieben Millionen Volksgenossen anzunehmen. Dazu wird noch das Sudeten-Gebiet kommen. — Im Zuge der Einschränkung der Sammlungsarten wird diesmal und damit für die Zukunft die Abbuchung von Postscheck-, Bank- und Girokonten eingestellt. Der „Tag der Wehrmacht" wird von nun an einheitlich an einem Termin im ganzen Reich durchgeführt, und zwar alljährlich am Sonntag vor dem Heldengedenktag. Der „Tag der Polizei" wird mit einer Verkehrserziehungsaktion verbunden, bei der man sich die Brust mit Verkehrszeichen schmücken kann. Bei der Kleidersammlung wird diesmal alles angenommen, was für das WHW. nicht brauchbar ist, geht an die zuständigen Stellen des Vierjahresplanes zur weiteren Verwertung.

An jedem zweiten Sonntag im Monat, beginnend mit dem 9. Oktober, vereint sich das deutsche Volk wieder zum Eintopf. Für Veranstaltungen irgendwelcher Art können keine Ausnahmen bewilligt werden. Die erste der sechs Reichsstraßensammlungen wird von der DAF. am 15. und 16. Oktober durchgeführt. In den grundlegenden Gesichtspunkten der NSV.-Arbeit wird hinsichtlich des WHW. jetzt festgestellt, daß es über die ursprünglich zeitlich begrenzte Aufgabe hinaus immer mehr zur planmäßigen nationalsozialistischen Vorsorge ausgebaut werden wird mit dem Ziel der Sicherung des Bestandes der deutschen Familien.

13 Jahre Bahnhofsvorstand in Hirsau

Am 1. Oktober verließ Bahnhofsvorstand Maier Hirsau, um nach 48jähriger Amtstätigkeit, seinen wohlverdienten Ruhestand in Nagold zu genießen. Möge dem pflichttreuen Beamten, der 13 Jahre lang immer freundlich und hilfsbereit für die Hirsauer Reisenden dagewesen ist, ein recht schöner Lebensabend beschieden sein.

Dieser Tage feierte der älteste männliche Bewohner Hirsaus, Hauptlehrer a. D. Haasis, seinen 83. Geburtstag. Er pflegt noch immer rüstig seinen schönen Garten und nimmt regen Anteil am politischen Geschehen unserer Zeit.

Familientag Haisch

Am Sonntag, 25. September, fand in Bad Liebenzell der 8. Familientag des Geschlechts Haisch statt, bei dem der Leiter des Familienverbandes, Manfred Haisch-Pforzheim 45 Teilnehmer begrüßen konnte. Die Familie, deren ältester Stammvater von 1641—1704 lebte und Klostermüller in Klosterreichenbach war, ist auch in Bad Liebenzell seit über 100 Jahren ansässig, wo die beiden Mühlen im Besitz von Familiengliedern sind. Die Tagung fand im Hotel zum „Ochsen" statt, dessen Besitzer mit dem Geschlecht Haisch verschwägert sind.

Im Verlaufe der Tagung wurde der Kassen- und Tätigkeitsbericht erstattet; ehrend wurde der in den letzten zwei Jahren Verstorbenen gedacht. Als Hauptredner des Tages sprach stud. phil. Hans Martin Deker-Stuttgart über „Ahnen und Sippe der Maria Jakobina Klumpp, Gastmeisterin vom Closter Reichenbach". Diese ist Ahnfrau der ganzen Klosterreichenbacher Linie des Geschlechts, und ein großer Teil der heutigen Familienmitglieder hat durch sie dreifache Ahnengemeinschaft mit vielen hervorragenden und bekannten württembergischen Männern, von welchen nur die Dichter Hauff, Hölderlin, Mörike, Uhland und Schiller, die Philosophen Hegel und Schelling herausgegriffen seien. Von den Lebenden seien etwa Ludwig Finckh, Auguste Supper oder Reichsminister Darré genannt.

Der Familientag gab dem Willen Ausdruck, die familienkundlichen Ziele des Geschlechts weiter zu verfolgen und für den seit mehr als zehn Jahren bestehenden Familienverband neue Mitglieder zu werben.

Auszeichnung für verdiente Forstbeamte

Folgende Forstbeamte wurden für langjährige treue Dienste für Staat und Volk ausgezeichnet: Revierförster Kappelmann-Bösingen für 40jährige Dienstzeit mit dem goldenen Treudienstzeichen, Revierförster Holzäpfel-Altensteig für 25jährige Dienstzeit mit dem silbernen Treudienstzeichen, und Revierförster Gammel-Berneck für 25jährige Dienstzeit mit dem silbernen Treudienstzeichen.

85 Jahre

In Ulm vollendete gestern Frau Antonie Stälin das 85. Lebensjahr. Aus der Sippe der Schmidlin stammend, die unserem Land u. a. zwei Minister gegeben, brachte sie ihre Jugend in Mannheim zu. Als Gattin des Großindustriellen und Holzhändlers Paul Stälin in Calw, hat sie große Reisen gemacht. Die Floßfahrten den Rhein hinunter auf den eigenen Flößen haften als etwas vom Schönsten noch immer in ihrer Erinnerung. Zweimal um ihr Vermögen gebracht, frühe Witwe geworden, hat sie sich doch tapfer durchs Leben geschlagen, als Pensionsmutter und Leiterin einer Kochschule in Hirsau, später in Calw als Klavierlehrerin. Weit über das Land hinaus erstrecken sich noch immer ihre Beziehungen zu einstigen Pensionären und Schülerinnen. Möge der tapferen Frau weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Bauern, schützt euch vor Schwindlern!

Mißbrauch des Landarbeitermangels durch Volksschädlinge

Maßnahmen und Vorkehrungen des Reichsnährstandes, der Arbeitsämter und anderer Dienststellen und Organisationen sichern die Lenkung des Arbeitseinsatzes und die Bereitstellung der Erntehilfe auf dem Lande. Hier und da haben aber volksschädigende Elemente den Landarbeitermangel zu gewissenlosen Schädigungen der Bauern ausgebeutet. Unter der Maske des freundlichen Helfers ziehen sie über das Land und erbieten sich zur Vermittlung von Arbeitskräften, obwohl sie dazu gar nicht in der Lage sind. Manche Bauern gehen im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Angebots auf die Vermittlung ein und entrichten in der Hoffnung auf die baldige, dringend benötigte Arbeitshilfe auch die von dem angeblichen Agenten unter mannigfachen Vorwänden sogleich geforderte Vorauszahlung in meist beachtlicher Höhe. Die Erkenntnis des Hereinfalls auf betrügerische Vortäuschungen kommt zu spät und erst dann, wenn der „Freund" und „Helfer" des Bauern nach Mitnahme des Geldes auf Nimmer-Wiedersehen verschwunden ist. Zu spät erfährt der Geschädigte infolge seiner Leichtgläubigkeit, daß die gewerbsmäßige, also entgeltliche private Arbeits- und Dienststellenvermittlung gesetzlich verboten ist und daß die Vorspiegelung einer solchen Tätigkeit in der Regel den Verdacht betrügerischer Absichten begründet. Zu spät merkt der Geprellte, daß er, wenn er nicht in der Lage war, einen ohne Vermittlung gefundenen Erntehelfer einzustellen, nur mit dem Arbeitsamt oder dem immer hinreichend durch Ausweise kenntlich gemachten Außenbeamten dieser Behörde hätte verhandeln dürfen. Meist gelingt es der Polizei und den Staatsanwaltschaften, solche Betrüger schon nach kurzer Zeit dingfest zu machen, nicht selten aber ist auch schon erheblicher Schaden eingetreten, bis einer der Geschädigten diese Behörden durch eine Anzeige von dem frevelhaften Treiben solcher Schwindler in Kenntnis setzt.

Die Täuschungsmittel der Betrüger sind vielgestaltig und den Umständen des Einzelfalles angepaßt. Einzelne Beispiele mögen dies belegen:

Ein inzwischen verhafteter und verurteilter Händler hat im Laufe der letzten Monate Bauern und Landwirte, von denen er wußte, daß sie landwirtschaftliche Arbeitskräfte brauchten, aufgesucht und versprochen, gegen Vorauszahlung von 8 bis 15 RM. Arbeitskräfte zu vermitteln, obwohl er dazu nicht imstande und zur Stellenvermittlung nicht befugt war. Zahlreiche Bauern sind diesem Betrug zum Opfer gefallen.

Ein anderer Schwindler gleicher Art konnte kürzlich durch die Aufmerksamkeit eines Ortsbürgermeisters festgenommen werden, nachdem er einen Bauern durch den betrügerischen Abschluß eines Arbeitsvermittlungsvertrags für landwirtschaftliche Arbeiter zu einer Scheckzahlung von nahezu 40 RM. veranlaßt hatte.

Ein zur Zeit noch gesuchter Volksschädling hat unter falscher Namensangabe zahlreiche bäuerliche Betriebe aufgesucht, sich als Beamter eines Arbeitsamts ausgegeben und erklärt, daß durch Regierungsmaßnahmen aus Landarbeitsdienststellen Arbeitskräfte zugewiesen würden. Außer einem Taschengeld seien lediglich Krankenkassen- und Invalidenbeiträge für ein Jahr im voraus zu zahlen. Das sichere Auftreten des Betrügers hatte zur Folge, daß zahlreiche Bauern versäumten, die Legitimation des angeblichen Beamten zu prüfen. Sie sind infolgedessen in den Einzelfällen um Beträge von 30 bis 68 RM. geschädigt worden.

Durch die Bekanntgabe dieser Vorkommnisse wird die bäuerliche Bevölkerung gewarnt, auf solche oder ähnliche Arbeitsvermittlungsvorschläge unbekannter Personen einzugehen. Nur bei der ausschließlichen Inanspruchnahme der allgemein bekannten Dienststellen der Arbeitsämter oder des Reichsnährstandes kann der Verlust des schwer verdienten Geldes durch das leichtfertige Eingehen auf Betrügereien gewissenloser Menschen vermieden werden.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauschulungsamt 26/38 St.

An einem Sonderlehrgang des Kreises Rottweil vom 23. Oktober bis 6. November auf der Kreisschulungsburg Waldmannshofen können auch noch einige Politische Leiter anderer Kreise teilnehmen. Meldungen umgehend über das zuständige Kreisschulungsamt an das Gauschulungsamt, Postfach 825.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Calw, Jugendgruppe. Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8.15 Uhr, Heimabend. Bitte vollzähliges Erscheinen.

Werkschar Calw. Der Kreishandwerkswalter. Die Werkschar tritt heute Abend 20.15 Uhr bei der Turnhalle an.

Hitler-Jugend

Deutsches Jungvolk i. d. HJ. Fähnlein 1 und 2/401. Wir besuchen heute den Film „Olympia"! Antreten 3.30 Uhr auf dem Brühl. 40 Pfennige mitbringen. S. Z. und F. Z. mit Instrumenten.

Erntedank in Stammheim

Unter den wenigen Gemeinden unseres Kreises, die am Sonntag das Erntedankfest mit Feiern begingen, steht Stammheim mit einer glänzend vorbereiteten Veranstaltung, an der sich auch viele Calwer beteiligten, mit an erster Stelle. Nach dem Umzug eines stattlichen Festzuges durch die fahnengeschmückten Straßen versammelten sich die Einwohner sowie eine große Zahl auswärtiger Gäste zur Feierstunde. Wie alljährlich, sah man auch diesmal wieder sinnvoll geschmückte Wagen. Da war ein mit Ochsen bespannter Erntewagen, dann eine Bauernstube, deren Insassen nach der schweren Arbeit des Sommers sich ihre „Küchle" recht schmecken ließen. Ein besonderes Lob verdiente der vom Anstaltsgärtner Köberle zusammengestellte Obst- und Gemüsewagen. Dann wurde das der Jugend nicht mehr bekannte frühere Dreschen mit dem Flegel gezeigt, dazu eine neuzeitliche Dreschmaschine. Verschiedene Pflugarten alten und neuen Systems zeigten die noch vor wenigen Jahren mühsamere Arbeit der Feldbebauung. Ein Paar schöne Kühe, und ein Schäfer mit einer kleinen geschmückten Schafherde folgten. Auch die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen kam zur Geltung.

Rohkostpralinen unsere Spezialität
Hermann Häussler

Auf dem Festplatz sprach Ortsgruppenleiter Schiedt. Ortsbauernführer Nufer ehrte drei verdiente landwirtschaftliche Gefolgschaftsmitglieder mit Ehren-Urkunden sowie Geldgeschenken der Landesbauernschaft. Es sind dies Katharine Dengler für 25 Dienstjahre, und Johannes Beßler für 20 Dienst-

GASTSPIEL aus Übersee

Roman von Albert O. Rust

Copyright by Karl Duncker, Verlag, Berlin W 62

4

„Auch nicht mit einem halben Landsmann?" fragte Hasse. „Meine Mutter ist eine Diaz del Sul. Wir haben eine Finca oben bei El Paso."

„Senorita Conchita macht keine Ausnahme", versetzte Senor Ortega glatt und kühl. „Wir haben noch zu proben. Meine Herren! Gestatten Sie!"

Er machte die Andeutung einer Verbeugung und setzte seinen Weg fort. Er ging gemessen, ohne links oder rechts zu sehen, und verschwand in der Garderobe.

„Er ist ein Peon, ein Mozo, und kein Caballero", tobte Herr Hasse hinter ihm her. „Er bringt es nicht fertig, anderen Leuten eine Chance zu geben. Natürlich behandelt er Conchita schlecht. Wahrscheinlich sperrt er sie sogar ein. Es ist ein Skandal, daß er sie nötigt, in einem Kaffeehaus aufzutreten. Conchita ist die erste Tänzerin der Welt."

„Urteilen Sie nicht voreilig", warnte der Geschäftsführer. „Die zwei sind sicher einig. Jedenfalls haben sie mir zusammen die Haut über die Ohren gezogen. Haben Sie eine Ahnung, was ich den beiden Tag für Tag bezahlen muß? Nein, Sie haben keine Ahnung. Sie können keine Ahnung haben. Es ist die höchste Gage, die je von einem Konzertcafé gezahlt wurde. Es wird mein Ruin sein, aber die beiden haben es nicht anders getan. Und mir soll niemand nachsagen, daß mir etwas zu teuer ist, um es meinen Gästen vorzusetzen."

„Aber warum bringt er sie nicht auf die Bühne?" grollte Herr Hasse.

„Sie ist auch auf der Bühne gewesen", erklärte Herr Kubitscheck. „Oder sind der Wintergarten in Berlin und die Skala in London keine Bühnen? Aber hat sie von der Bühne mehr? Oder ist mein Geld schlechter? Und steht nicht alles wie eine Mauer, wenn sie auftritt? Und lesen Sie, was die Presse schreibt? Und sehen Sie ihr Bild nicht an jeder Litfaßsäule? Was könnte sie sich sonst noch wünschen?"

„Das eben möchte ich in Erfahrung bringen", fiel Herr Hasse ein. „Ich habe das deutliche Gefühl, daß hier etwas nicht stimmt. Ich bin doch ein alter Hase und weiß Bescheid. Und wer sollte sich sonst um sie kümmern, wenn nicht ich? Ich bin doch eigentlich ein Landsmann von ihr. Ich will nur feststellen, ob sie da an einen Halsabschneider geraten ist oder nicht. Und Sie sollten dabei mithelfen. Sie brauchten mir nur eine Unterredung mit ihr verschaffen."

Herr Kubitscheck leerte sein Glas und stellte es energisch auf den Tisch.

„Eine Unterredung mit der Conchita? Ausgeschlossen. Sind Sie vielleicht der einzige, der eine Unterredung von mir vermittelt haben will? Ich darf nicht aus der Schule plaudern, aber so viel will ich sagen: Sie sind nicht der einzige. Und wie sollte ich schon vermitteln? Sie kann nicht Deutsch, und ich rede nicht Spanisch. Wenn ich etwas sage, schaut sie mir auf den Mund und lacht und holt dann Senor Ortega, und ich muß wiederholen. Wie kann ich wissen, wie sie mit diesem Burschen steht? Er schweigt sich aus, aber er steht überall dabei und lauert. Auf was lauert er? Ich will es Ihnen sagen. Er lauert auf Leute wie Sie, um ihnen ein Stück kaltes Eisen zwischen die Rippen zu landen. Das ist mein Eindruck. Und nun verschonen Sie mich mit solchen Sachen wie Vermittlung von Unterredungen mit Conchita. Sehen Sie sich im Lokal um. Finden Sie irgendwo einen freien Platz? Nein, Sie finden nirgends einen freien Platz. Alles wegen der Conchita. Und wieviel von den Leuten hier, meinen Sie, stecken der Bedienung Briefchen zu für die Conchita? Sie gehen alle zu Senor Ortega. Und was meinen Sie, was er damit tut? Er wirft sie ins Feuer. Ganze Stöße jeden Tag. Er hat es im Kontrakt. Eingehende Briefe und Bestellungen für Senorita Conchita sind ausnahmslos an Senor Ortega zu bestellen. So steht es geschrieben. Er hat sich vorgesehen, der Mann. So leicht gräbt ihm keiner das Wasser ab. Ich aber, ich lasse meine Hände davon. Grundsätzlich!"

•

Als Senor Ortega in die Garderobe kam, war Conchita schon gegangen. Es war ihm nicht recht, daß sie allein über die Straße ging. Das Hotel lag zwar ganz in der Nähe, aber es konnte doch etwas geschehen, was nicht geschehen sollte. Die Zeitungen standen voll von Verkehrsunfällen. Oder sie konnte eine falsche Richtung nehmen. Oder es konnte sie auf der Straße jemand ansprechen. Sie hatte im Hotel — natürlich ein Hotel ersten Ranges — ein großes Zimmer mit Bad, und er selber hatte das Zimmer daneben. Die Mahlzeiten nahmen sie gemeinsam bis auf das Frühstück. Und wenn sie einkaufen ging, was sie immer noch liebte, ging er mit auf Schritt und Tritt, um den Dolmetscher zu machen. Es gab aber noch andere Mittel, um sie an jedem Tanz außer der Reihe zu hindern.

Die Garderobe war ein kahler Raum ohne Fenster. Infolgedessen mußte hier auch bei Tag Licht gebrannt werden. Die Einrichtung bestand aus einem Schrank für Kostüme, aus einem Toilettetisch mit drehbaren Spiegeln und aus etlichen Stühlen, die für das Lokal vorne nicht mehr gut genug erschienen. Die Wandflächen beim Toilettetisch waren über und über mit kleinen Bildern von Artisten bedeckt, die im Laufe der Zeit hier Gastspiele gegeben hatten. Außerdem gab es noch einen kleinen Eisenofen, da sich die Heizung neben der Tür im Winter als ungenügend erwiesen hatte.

Zuerst begann er die Botschaften und Einladungen durchzusehen, die für Conchita eingegangen waren. Gestern waren es elf gewesen, heute waren es siebenundzwanzig, und morgen würden es fünfzig sein. Alles für den Ofen. Er machte ein Päckchen daraus, wog es in der Hand und sah sich aus trägen Lidern um. Es schwebte noch etwas von dem Duft hier, den er an Conchita kannte. Der Toilettetisch stand voll von Puderpackungen, Schminke, Kämmen und Bürsten. Die drei Schubladen enthielten ähnliche Dinge. Am Ofen sah er ein Stückchen Papier schimmern. War er gestern nicht sorgfältig genug gewesen? Er hob es auf und fand die Ecke eines Zettels mit deutscher Schrift. Er las den Namen Ruy Martinez und noch einen Buchstaben, und während er las, wurde sein Rücken rund wie der einer sprungbereiten Katze. Er riß die Ofentür auf, kniete nieder und leuchtete hinein. Die Mühe wurde reich belohnt. Er fand die übrigen Fetzen, die zusammen mit der Papierecke, die er vom Boden aufgehoben hatte, den vollständigen Zettel ausmachten.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

jahre, beide bei Bauer und Schafhalter Gottlob Schaible, ferner Christiane Schmid für 10 Dienstjahre bei Landwirt Karl Roller. Der Ortswalter der DAF., Schreinermeister Reutter, ehrte den Kreissieger im Reichsberufswettkampf in Gruppe Textil Walter Bühler, Sohn des Sägers Jakob Bühler, der bei der Baumwollspinnerei Calw beschäftigt ist. Schöne Spiele und Aufführungen der Hitlerjugend schlossen die Feier.

Auch heuer werden Buchele gesammelt

In diesem Jahr ist in weiten Gebieten des Reiches und auch in Württemberg eine gute Buchelmast zu erwarten. Zur Ausübung der Sammeltätigkeit, die wie bei der letzten Buchelmast u. a. durch die Schulen erfolgen wird, ist, wie es in dem amtlichen Organ des Deutschen Gemeindetages für Württemberg „Die Landgemeinde" heißt, die schriftliche Erlaubnis des Waldeigentümers erforderlich. Die Waldbesitzer werden die Sammelerlaubnis gerne erteilen, wenn sie auf seiten der Sammler das nötige Verständnis für den Schutz der Waldanlagen vorfinden.

Zur Förderung der Sammeltätigkeit erhalten die Oelmühlen von der zuständigen Reichsstelle auch in diesem Jahr eine Ausgleichsvergütung, wodurch sie in die Lage versetzt werden, den Sammlern einen Sammellohn von 25 Mark je Doppelzentner zu gewähren. Selbstverständlich können die Sammler auch die Bucheckern zum Lohnschlag den Oelmühlen anliefern und das daraus gewonnene Buchecker öl zurückerhalten.

Die Neueinteilung des Landes Württemberg bringt auch eine Neuverteilung der Dienstbezirke der vier württ. Handwerkskammern mit sich. Zuständig ist die Handwerkskammer Reutlingen für die Landkreise Balingen, Calw, Freudenstadt, Horb, Nürtingen, Reutlingen, Rottweil, Tübingen und Tuttlingen. Auch die fünf Aufsichtsbezirke der Handels- und Gewerbeaufsicht werden neu umgrenzt. Der Aufsichtsbezirk II umfaßt die Kreise Balingen, Böblingen, Calw Freudenstadt, Horb, Rottweil und Tuttlingen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 4. Oktober, 21.30 Uhr

Auf der Rückseite eines kräftigen Sturmtiefs über Schottland sind im Laufe des Dienstagmittag etwas kühlere Luftmassen nach Süddeutschland gelangt. Im Bereich der kühlen Luft stellt sich nun zeitweise Aufheiterung ein, doch bleibt die Wetterlage im ganzen unbeständig, da von Westen her immer wieder einzelne Störungen nach Mitteleuropa ziehen.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Wechselnd bewölkt, einzelne leichte Regenfälle bei frischen Westwinden, kühl.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Nicht beständig, meist stärker bewölkt und verhältnismäßig kühl.

Herrenberg, 4. Oktober. Der NSFK.-Sturm 6/101 wird seinen diesjährigen Herbstwettbewerb auf dem Segelfluggelände bei Holzgerlingen am Sonntag, 30. Oktober zur Durchführung bringen. Nach dem überaus großen Erfolg, den die Frühjahrsveranstaltung in Herrenberg hatte, ist zu erwarten, daß wiederum eine sehr große Zahl von Jungen sich beteiligen wird.

Neuenbürg, 4. Oktober. Eine Werbe-Woche für das Rote Kreuz wird gegenwärtig durchgeführt. Am Haus des Sanitätsführers Rapp befinden sich als Hinweise zwei große Spruchbänder. — Das durch die SA. gesammelte Altmaterial hatte im Neuenbürger Gebiet ein schönes Ergebnis. In den nächsten Tagen wird das Altmetall von den Stapelplätzen abgefahren.

Baiersbronn, 4. Oktober. Samstagvormittag erfolgte im Baiersbronner Rathaussaal die feierliche Amtseinsetzung des neuen Bürgermeisters von Baiersbronn, des seither in Eltingen bei Leonberg tätigen Bürgermeisters Pg. Karl Schmincke. Da zwei Tage vorher in Baiersbronn-Dorf ein neuer Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden war, hatte der Landrat angeordnet, daß die Amtseinsetzung nur im Beisein der Beigeordneten und Gemeinderäte stattfand.

Aus Württemberg

Die Eröffnung des WHW 1938/39 im Gau Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 4. Oktober. Das Winterhilfswerk 1938/39 wird für den Gau Württemberg-Hohenzollern mit einer Veranstaltung, die am Donnerstag, dem 6. Okt., in der Gewerbehalle in Stuttgart stattfindet, durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet. Zuvor finden am gleichen Tage im Stadtgarten in Stuttgart Arbeitstagungen der Kreisamtsleiter der NSDAP., Leiter der Aemter für Volkswohlfahrt des Gaues Württemberg-Hohenzollern in ihrer Eigenschaft als Kreisbeauftragte des WHW., sowie der Kreisfrauenschaftsleiterinnen der NS.-Frauenschaft gemeinsam mit dem WHW.-Kreisbeauftragten statt. Hierbei werden Gaufrauenschaftsleiterin Haindl und WHW.-Gaubeauftragter Gauamtsleiter Thurner sprechen.

Der neue Landeskriegerführer SW

Stuttgart, 3. Oktober. Der Reichskriegerführer des NS.-Reichskriegerbundes, SS-Gruppenführer, Generalmajor a. D. Reinhard, ernannte den SA.-Brigadeführer, Major a. D. Walther Freiherr von Lindenfels, der bereits seit 1. Juli dieses Jahres mit der Führung des Landesgebietes Südwest beauftragt war, mit Wirkung vom 1. Oktober zum Landeskriegführer des Landeskriegerverbandes Südwest des NS.-Reichskriegerbundes.

Mit Wirkung vom 1. Oktober sind auf Anordnung des Reichskriegerführers die Kreiskriegerverbände der bisherigen Gebietsinspektionen Baden und ihre Kriegerkameradschaften, mit Ausnahme einiger weniger, die zu andern Landesgebieten gestoßen sind, in den Landeskriegerverband Südwest eingegliedert und ihm unterstellt worden.

Betrunken am Steuer

Stuttgart, 4. Okt. Die abschreckende Strafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verhängte die Vierte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart gegen den 30 Jahre alten verheirateten Hermann Bernhardt aus Stuttgart-Botnang, der als Lastkraftwagenfahrer unter alkoholischem Einfluß ein Menschenleben vernichtet hatte. B. war am Nachmittag des 25. Juli mit dem Lastkraftwagen seines Arbeitgebers und in dessen Begleitung von Bad Cannstatt in Richtung Münster durch die Neckartalstraße gefahren. In seinem alkoholisierten Zustand fuhr er so rasch und unsicher, daß er bei einer leichten Linkskurve auf den rechten Gehweg geriet, auf dem er zunächst 25 Meter weiterfuhr. Dann riß er das Steuer herum und fuhr quer über die Straße auf den linken Gehweg. Auf diesem, ohne zu bremsen, weitersausend, fuhr der Angeklagte eine 35jährige Frau an und schleifte sie 10 Meter weit. Durch den Anprall erlitt die Frau einen schweren Schädelbruch, dem sie eine Stunde später erlag. Erst 94 Meter nach der Unfallstelle hatte B. seinen Wagen endlich zum Stehen gebracht.

Suche nach Kartoffelkäfern ist Pflicht

Neckarsulm, 4. Oktober. Trotz Aufforderung hatten es zehn Landwirte aus Neckarsulm nicht für notwendig befunden, sich am Kartoffelkäfersuchtag zu beteiligen. Gegen die daraufhin ausgesprochene Strafe von je 10 RM. hatten sie Einspruch erhoben. In der Verhandlung vor dem Neckarsulmer Amtsgericht brachten sie eine ganze Reihe von Gründen und Entschuldigungen vor, die aber nur in drei Fällen Erfolg hatten. Die restlichen sieben Landwirte wurden mit dem Hinweis, daß an der Kartoffelkäfersuche sich jeder beteiligen müsse, zu je 5 Reichsmark Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt, die ebenfalls mindestens je 5 RM. betragen.

Großer Scheunenbrand

40 000 Reichsmark Sachschaden

Urnau (Baden), 4. Oktober. Am Montagabend um 20 Uhr brach in der großen Scheuer des Mühlen- und Sägewerkbesitzers Karl Steiner „Zur Schönenmühle" ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Die gesamten Heu- und Oehmdvorräte des 140 Morgen großen Gutes, sowie mehrere hundert Garben Hafer sind dem Feuer dabei zum Opfer gefallen. Auch eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Wagen wurden von dem wütenden Element zerstört. Dagegen konnten die in dem 30 Meter langen Gebäude untergebrachten 30 Stück Vieh und vier Pferde, allerdings nur mit knapper Not, gerettet werden. Neben der Ortsfeuerwehr hatten sich auch verschiedene Motorspritzen aus den benachbarten Orten zur Bekämpfung des Brandes eingefunden. Leider konnten die Wehren das Feuer nur noch auf seinen Herd beschränken. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte sich der Sachschaden auf rund 40 000 RM. belaufen. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Dreifaltigkeits-Bergrennen

Ueber 100 Nennungen

Das für den kommenden Sonntag vorgesehene fünfte Dreifaltigkeits-Bergrennen ist nunmehr endgültig gesichert. Bereits jetzt liegen für das Rennen Meldungen von mehr als 100 Fahrern vor. Selbstverständlich sind wieder alle mit dabei, die am Dreifaltigkeitsberg bereits ihr Glück im Kampf um den Bergrekord versucht haben. Den Streckenrekord hält auf der 4,2 Kilometer langen Strecke Walter Bäumer, der im letzten Jahr trotz Regen und Nebel aus seinem kleinen Austin-Rennwagen die Bestzeit von 3:33,5 Minuten — 70,7 Kilometerstunden herausholte.

Aus dem Bereich der Motorgruppe Südwest sind wieder sehr zahlreich die Meldungen von Ausweisfahrern eingegangen. Nahezu 50 Fahrer haben in den verschiedenen Klassen gemeldet. Erstmals ist ein Lauf für Kleinst-Krafträder (bis 125 Kubikzentimeter) vorgesehen. Bei der Leistungsfähigkeit der deutschen Kleinkrafträder ist zu erwarten, daß es auch hier ein schnelles Rennen geben wird.

Wie sehr das Dreifaltigkeits-Bergrennen bei den deutschen Rennfahrern geschätzt wird, zeigt auch das Nennungsergebnis der Lizenzfahrer. Fast alle vorjährigen Sieger sind wieder dabei, nur zwei fehlen, Bäumer und Walther Hamelehle, deren Können die deutschen Rennställe von Mercedes-Benz und Auto-Union bewog, diese Kräfte für ihren Rennstall zu verpflichten. Die beste Zeit der Solofahrer erreichte im Vorjahre Nitschke-Karlsruhe (Bücker) nach hartem Zweikampf mit Meier-Mannheim. Für die Sportwagen-Rennen wurden insgesamt 25 Unterschriften abgegeben, außerdem sind vier Rennwagen gemeldet. Die Strecke befindet sich in gutem Zustand.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 4. Oktober 1938

Auftrieb: 33 Ochsen, 111 Bullen, 222 Kühe, 78 Färsen, 991 Kälber, 166 Schweine.

Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 42 bis 44, b) 39; Bullen a) 39 bis 42; Kühe a) 40 bis 42, b) 34 bis 38, c) 26 bis 32, d) 20 bis 24; Färsen a) 40 bis 43, b) 36 bis 39, Kälber a) 60 bis 65, b) 50 bis 59, c) 44 bis 50, d) 30 bis 40, Spitzentiere über Notiz; Schweine a) 56,5, b 1) 55,5, b 2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49, f 49, g 1) 53,5.

Marktverlauf: Ochsen zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Frauenarbeitsschule Calw

Im **Oktober** beginnen folgende

Kurse:

Tageskurs Wäschenähen: vom 17. Okt. bis 21. Dez., Kursgeld 18 Mk.

Abendkurs Flicken, Wäsche- und Kleidernähen: vom 17. Okt. bis 21. Dez., Montag und Mittwoch ½8 — ½10 Uhr. Kursgeld 6 Mk.

Anmeldungen vom **5. bis 8. Okt.** während der Schulstunden Salzgasse 8.

Für den **Wäsche**abendkurs sind noch einige Anmeldungen nötig, um beginnen zu können.

Calw, 5. Oktober 1938.

Die Schulleitung: Lisa Fechter.

Durch gute Ratschläge
werben schafft Ausgleich im Umsatz
und zufriedene Kunden.

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute 8.20 Uhr, Donnerstag 8.20 Uhr
„Olympia"
„Fest der Völker"
Heute Mittwoch mittag 4 Uhr
Große Kindervorstellung!
Eintritt 40 Pfg.

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude"
Amt f. Feierabendgestaltung u. Abteilung Kulturgemeinde

Deutsches Volksbildungswerk
Freitag, 7. Oktober, 20.15 Uhr in **Calw, Badischer Hof**
Vortrag von Bürgermeister O. Luz
Quer durch Spitzbergen
Karten zu RM. —.50 im Vorverkauf in der Buchhandlung Häussler, für Gefolgschaftsmitglieder in den Betrieben zu RM. —.25.

SOENNECKEN
-Hango-Möbel
bieten ein Höchstmaß an Wandelbarkeit der Einrichtung. Unverbindl. Vorführung der Hango-Organisations-Schreibtische und -Schränke bei
Fr. Häussler, Bürobedarf, **Calw**

Staatl. Klassenlotterie
1/8 Los Mk. 3.—, 1/4 Los Mk. 6.—
empfiehlt
Losgeschäft Winz
Marktplatz
Millionen-Gewinne!
Spielt am Platze — spart Porto

Ein schönes 19 Monate altes
Braunwallach-Fohlen
starkes Rassepferd, sowie eine 32 Wochen trächtige
Kalbin
verkauft
Gottlieb Schill, Hof Haselstall.

Ein jähriges
Einstellrind
setzt dem **Verkauf** aus
Georg Gugel, Stammheim

Seefische
Kabliau
Seelachs
Goldbarsch } **Filet und am Stück**
Schellfisch
Grüne Heringe
Bücklinge — Marinaden
heute frisch eingetroffen
Roller, Marktplatz 17

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr**
KirchheimT. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Ein
Standard-Motorrad
500 ccm, Modell 1927, reparaturbedürftig, evtl. zum Ausschlachten, hat im Auftrag sehr preiswert zu **verkaufen.**
Christian Broß
Fahrräder und Nähmaschinen
Oberreichenbach, Kreis Calw

Radio
Marke Nora
noch gut erhalten (sehr guten Empfang) **verkauft billig**
P. B., Burgsteige 9

Wenn meine Frau den Kaffee brüht,
der Duft bis in den Hausflur zieht.
Dort bleibt dann schnuppernd
jeder stehn
und sagt sich selbst im Weitergehn:
Ahh.

SERVA Kaffee
eig. Rösterei, gegr. 1870, Calw, Fernruf 420

Große Partien
Datteln
ohne Stein 125 g **16** | mit Stein 125 g **13**
Kleine Kuchen St. **10**
Vollmilch-Schokolade 100 g Tfl. **26**
Fische
Eingetroffen direkt ab See:
Kabliaufilet 500 g **48**
Bücklinge 500 g **36**
Lachsheringe St. **10**
Pfannkuch
3% Rabatt